



## Ungeschriebene Gesetze beim Sport

„Hauptsache im Leben ist nicht der Sieg, sondern der Kampf. Das Wesentliche ist nicht, gesiegt, sondern anständig gekämpft zu haben.“ (Coubertin, Begründer der Olympischen Spiele)

In fast jeder Sportart haben sich ungeschriebene Gesetze herausgebildet. Forderungen der Höflichkeit, praktische Erwägungen und Aberglauben sind die drei wesentlichsten Kräfte für ihre Entstehung.

\*

Leute ohne Turnier-Erfahrung wundern sich oft über eine Szene, die fast in jedem Spiel mehrfach vorkommt. Da stehen sich zwei Spieler gegenüber, jede Faser gespannt, die letzte Kraftreserve eingesetzt für das eine, das einzige Ziel des Augenblicks: zu siegen. Sie haben sich schon eine, anderthalb Stunden bekämpft, mit allen Finessen, mit allen Tricks, sind gelaufen und gesprungen, haben sich angestrengt, daß ihnen die Beine vor Erschöpfung zittern. Niemand kam auf den Gedanken, daß einer dieser beiden verbissenen Kämpfer mal einen Punkt freiwillig aufgeben, etwas verschenken würde, worum er sich zwei Stunden schinden muß wie ein Banjosträfling!

Und doch, das passiert sehr oft. Eines dieser ungeschriebenen Gesetze, es gehört zur Gruppe der „Sporthöflichkeit“, befiehlt nämlich dem Gentleman-Spieler, sich keinen Punkt schenken zu lassen, das heißt praktisch, wenn beim Tennis zum Beispiel ein krasses Fehlurteil des

Unparteiischen oder des Linienrichters, das auch ihm nicht entgehen konnte, ihm einen unverdienten Zähler eingebracht hat, diesen dem Gegner sozusagen zurückzuerstatten, indem er den nächsten Ball nicht „annimmt“! Er läßt ihn einfach durch oder er schlägt ihn weit aus, jedenfalls: er „schenkt“ seinem Gegner einen dieser vor- und nachher mit heroischer Selbstaufopferung umkämpften Punkte.

Und nun stelle man sich einmal vor, was es für einen Meister heißen will, in einem Davis-Pokal-Entscheidungskampf in der Schlußrunde von Wimbledon „Gentleman“ zu bleiben! Man sah diese Geste der Ritterlichkeit bei Froitzheim in seinem berühmten Match gegen Norman Brookes, den australischen „Zauberer“, als der Ausgang auf der Kippe stand, man sah sie bei „Big“ Bill Tilden und seinen großen französischen Gegnern Lacoste, Cochet und Borotra, und man wird sie wohl immer sehen, solange Tennis gespielt wird.

So etwas wie „Wiedergutmachung“ gibt es auch im Fußball. Wenn der Schiedsrichter einen Freistoß oder einen Elfmeter verhängt und die begünstigte Partei davon überzeugt ist, daß es sich um eine Fehlentscheidung handelt, dann stößt der betreffende Spieler, der den Strafstoß auszuführen hat, diesen einfach ziellos „in die Gegend“ bzw. ins Aus. Selbstverständlich wird ein Fehl-Elfmeter nicht bei wichtigen Spielen